

MAMUZ



„40.000 Jahre Mensch“ ist das Credo des Urgeschichtemuseums MAMUZ, das an seinen beiden Standorten immer wieder neu und umfangreich aufbereitet wird. Im Schloss Asparn/Zaya ist die gesamte Fülle der Ur- und Frühgeschichte anhand von Originalen und historischen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zu sehen. Im Museum Mistelbach werden jährlich neue Ausstellungen Highlights aus diesen Epochen beleuchten. 2016 ist die Ausstellung „Stonehenge. Verborgene Landschaft“ zu sehen.

MAMUZ versteht sich als Erlebnismuseum, in das zahlreiche Wissenschaftler ihr Know How einbringen um die Geschichte erlebbar zu machen. Mit moderner und vor allem interaktiver Ausstellungsgestaltung bewegen sich BesucherInnen durch die Niederösterreichische Landessammlung der Ur- und Frühgeschichte und erleben ebenso beeindruckende Fundobjekte aus der Mittelalterarchäologie.

MAMUZ Schloss Asparn/Zaya



Seit 46 Jahren wird im Schloss Asparn/Zaya ein umfassender Einblick in die Urgeschichte gegeben. Damals wie heute war das Museum ein Vorreiter in der Art der Darstellung der Urgeschichte - im Schloss ist die Entwicklung der Menschheit anhand der wichtigsten Funde der prähistorischen Sammlung des Landes Niederösterreich dargestellt. Ergänzend dazu bewegen sich BesucherInnen im archäologischen Freigelände, dem angrenzenden Schlosspark, realitätsnah durch die Zeiten.

Auf drei Stockwerken mit rund 1.100 m² Ausstellungsfläche wurden die Entwicklung und Errungenschaften der Menschheit spannend und vollkommen neu als Abenteuer für die Besucher aufbereitet.

Die Ausstellung gibt einen umfassenden Einblick in die Urgeschichte, Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie. Neben den Originalen lassen interaktive Stationen den Besucher die Geschichte auch angreifbar werden. So kann entdeckt werden, wie man seinen Namen in Runenschrift schreiben würde oder auch, wie unterschiedlich schwer es ist, Kupfer, Bronze und Eisen zu bearbeiten.

Lebendige Wissenschaft und Forschung:

Warum graben wir?

Eine archäologische Grabung ist das wichtigste Verfahren, um aus den bruchstückhaften, materiellen Hinterlassenschaften der Geschichte jene speziellen Informationen und Daten zu gewinnen, die zur Rekonstruktion ur- und frühgeschichtlicher Lebensformen und Gesellschaften dienen. Graben bedeutet immer auch Zerstörung. Gleichgültig wie groß oder klein der ausgegrabene Teil einer Fundstelle ist, niemand kann nach Abschluss der Grabungsarbeiten die Untersuchung der zum Vorschein gekommenen Befunde wiederholen. Darum ist es besonders wichtig, die Ergebnisse einer Grabung, alle Funde und Befunde genau und sorgfältig zu dokumentieren.

Wo graben wir?

Der größte Teil der Ausgrabungen in Niederösterreich erfolgt aus einer so genannten Notsituation heraus. Bauvorhaben, ausgedehnte Landwirtschaft und damit verbunden die Abtragung des Erdbodens gefährden archäologische Fundstätten immer mehr. Vor der völligen Zerstörung müssen daher Ausgrabungen das retten was noch zu retten ist. Daneben werden aber auch wissenschaftlich motivierte Grabungen durchgeführt.

Moderne Hilfsmittel werden sehr oft eingesetzt um Fundstellen erfassen zu können, so etwa die Luftbildarchäologie. Neben der Luftbildarchäologie gewinnt die Geophysikalische Prospektion immer mehr an Bedeutung. Hierher gehört neben Georadar und Widerstandsmessung, die geomagnetische Prospektion, mit deren Hilfe archäologische Strukturen in homogenen Böden erfasst werden können.

Wonach graben wir?

Entgegen der weit verbreiteten Meinung suchen wir keine „Schätze“, obwohl wir uns über solche besonderen Funde natürlich freuen. Im Vordergrund steht nicht die „Sensation“, sondern das alltägliche Leben des einfachen Menschen, seine Ernährung und Bekleidung, seine Sitten, seine

Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände, seine Häuser und Gräber. Wir wollen einfach Lebensbilder erstellen, wohl wissend wie dünn das Eis ist auf dem wir uns bewegen. Sachkultur alleine, oftmals nur bruchstückhaft erhalten, kann eben nicht alle Bereiche des Lebens abdecken, die geistigen Vorstellungen und damit verbundene Riten und Rituale werden wohl in vielen Fällen für immer verborgen bleiben müssen.

Die Hauptaufgabe der Archäologie besteht in der möglichst genauen Dokumentation der Fundstätte. Man verwendet dabei die modernsten Hilfsmittel, damit eine optimale Sicherstellung des Fundes gewährleistet ist. Die Analyse der Erdmasse und das Ausschwemmen verkohlter Pflanzenreste gehören ebenfalls zum Programm der modernen Archäologie wie die Archäozoologie und die Anthropologie einfach nicht mehr aus der modernen Forschung wegzudenken sind.

Eine Besonderheit des MAMUZ ist sein Augenmerk auf experimentelle Archäologie.



Die Kenntnisse der theoretischen und praktischen Grundlagen der experimentellen Archäologie helfen dem Archäologen Forschungsergebnisse, die oft nur am Schreibtisch entstehen, kritisch auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen. Die Einbeziehung interdisziplinärer Forschungsmethoden wie auch naturwissenschaftlicher Analysemethoden

stellt hierbei ein wichtiges Hilfsmittel dar. **Die gelebte Praxis experimenteller Archäologie ist im MAMUZ Schloss Asparn/Zaya zentraler Bestandteil der Kulturvermittlung im archäologischen Freigelände.**

Die Erforschung ur- und frühgeschichtlicher Technologien und damit einhergehend das archäologische Experiment kann in Asparn auf eine lange Tradition zurückblicken. Seit Bestehen des archäologischen Freigeländes wurde immer wieder Wert auf die Klärung historischer Fragestellungen durch praktische Versuchsanordnungen gelegt, vorzugsweise bei der Errichtung der archäologischen Denkmodelle wie neolithisches Langhaus, bronzezeitlicher Schwellenbau und vielen anderen mehr. Es wurden Experimente zur prähistorischen Architektur, zu Fragen des spätpaläolithischen Zeltbaus sowie zum Backen von neolithischem Brot durchgeführt. Im Vordergrund stehen heute die Vermittlung und die Präsentation von lebendigen Kulturmodellen für eine breite Öffentlichkeit.

Seit dem Jahre 1982 ist das archäologische Freigelände auch Zentrum und Ausbildungsstätte experimenteller Archäologie für die Universität Wien, Institut für

Urgeschichte und Historische Archäologie. Die europaweite Vorreiterrolle des Museums im Bereich der experimentellen Forschung macht es bis heute möglich, dass jährlich Lehrveranstaltungen für Fachstudenten im Rahmen von drei- bis viertägigen Seminaren vor Ort angeboten werden. Die Lehrveranstaltung beinhaltet eine Vorlesung zur experimentellen Archäologie und zur Technikgeschichte, deren Ziel zum einen die Vermittlung der theoretischen Grundlagen ist, etwa die methodische Herangehensweise und die Definition von Fragestellungen. Zum anderen sollen ebenso die praktischen Aspekte dieser Forschungsmethode einsichtig gemacht werden, indem Handwerkspraktiken, technische Einrichtungen, Arbeitsvorgänge und die Kenntnisse der Eigenschaften verschiedener Materialien vermittelt werden. Das MAMUZ Schloss Asparn/Zaya wird auch zukünftig zum einen den Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung experimentalarchäologischer Techniken im archäologischen Freigelände legen, zum anderen darauf achten, dass in Zusammenarbeit mit dem Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie Wien ebenso wie mit anderen Universitäten auf internationaler Ebene das Museum für den „Nachwuchs“ von Experimentalarchäologen erster Ansprechpartner als Ausbildungs- und Wirkungsstätte bleibt.

Forscherlabor



Forschen und Entdecken - Das neue Forscherlabor gibt Einblicke in die Welt der Wissenschaft

Im Labor bekommen Jung und Alt einen Einblick in die Forschungsarbeit eines Archäologen. Eine Grabungsbox zeigt, wie man sich eine Ausgrabung vorstellen kann, ein Restaurationstisch zeigt, wie aus einem Scherbenhaufen ein katalogisiertes und zeitlich zugeordnetes, restauriertes Tongefäß wird und Forschertische zeigen umfassend die Aufarbeitung von Metallen, Hölzern und botanischen Funden. Mit Mikroskopen und Zeitleisten ausgestattet, können **Besucher auch selbst zum Forscher** werden.

Spiele lassen Besucher erforschen, welcher Forschertyp sie sind oder auch, ob sie Pflanzen erkennen.

Eine gemütliche Lesecke mit zahlreichen Büchern und auch Musikstationen lädt zum Verweilen im Schloss Asparn.

Für **Schulgruppen** kann das Forscherlabor auch gebucht werden. Das **Programm "[Archäologie - Forschen und Entdecken](#)"** begeistert jeden jungen Forscher.

Die 2014 neu aufgestellte Dauerausstellung im MAMUZ Schloss Asparn:

Die BesucherInnen bewegen sich durch die drei Stockwerke des Schlosses – im Dachgeschoß beginnend

– in chronologischer Abfolge durch die Zeiten der Menschheitsgeschichte:

Lebensraum – Steinzeiten

(2,5 Mio. – 4.000 v.Chr.)



Das dominierende Thema im Dachgeschoß ist die Urbarmachung von Lebensraum durch den Menschen.

Während im Paläolithikum die sich anbietenden Ressourcen

bestmöglich genutzt wurden, schaffte es der Mensch des Neolithikums, die natürliche Ressourcenvielfalt zu erweitern. Aus einer Zeit vor etwa 70.000 Jahren finden

sich die ersten Belege für die ersten Bewohner im heutigen Niederösterreich. Sie gestalteten ihren Lebensraum nach ihren Bedürfnissen und gemäß den Bedingungen, die sie vorfanden. Die Jungsteinzeit vor rund 8.000 Jahren ist geprägt durch die Sesshaftwerdung. Der Mensch beginnt erste Felder anzulegen, Viehdomestizierung

zu betreiben und sich Häuser zu bauen, die in unmittelbarer Nähe zueinander oft zu kleinen Siedlungen heranwuchsen. Bedeutende Fundstücke aus der Steinzeit wie etwa die Venus von Falkenstein oder die Zwillinge vom Wachtberg bei Krems werden durch die Ausstellungsgestaltung besonders hervorgehoben.

Metall - Metallzeiten

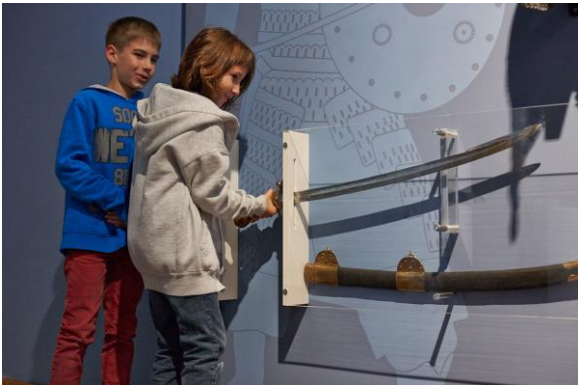
(4.000 – 15 v.Chr.)



Der gewonnene Lebensraum wird immer wieder umgestaltet, der Mensch sucht nach Neuem, und Neues wird weiterentwickelt: Ab etwa 2000 v.Chr. revolutioniert der Werkstoff Metall (Kupfer, später Bronze und Eisen) die Lebensgewohnheiten und bleibt uns als solcher bis heute erhalten. Das 2. Obergeschoss des Schlosses zeigt anhand der einschneidenden Entdeckung des Metalls als Werkstoff, mit welchen unterschiedlichen Materialien der Mensch gelernt hat umzugehen.

Schrift - Frühgeschichte

(15 v.Chr. – ca. 1.000 n.Chr.)



In der dritten Ausstellungsebene, dem 1. Obergeschoss, betreten die BesucherInnen die historische Zeit seit dem Aufkommen der Schrift. Mit der schriftlichen Überlieferung wird es für die Forschung möglich, zur Interpretation dinglicher Hinterlassenschaften auch schriftliche Zeugnisse heranzuziehen und die Sichtweise auf vergangene Kulturen zu erweitern.

Anhand ausgewählter Exponate zeigt die Ausstellung, dass schriftliche Quellen seit der Ankunft der Römer bis ins hohe Mittelalter neben der archäologischen Forschung das wichtigste Element der modernen Wissenschaftsmethodik bilden.

Als Prunkstück der Landessammlung wird im 2. Obergeschoss - im Westflügel des Schlosses - der mittelalterliche *Schatzfund von Wiener Neustadt* gezeigt und in eigens dafür vorgesehenen Räumlichkeiten ähnlich einer Schatzkammer präsentiert. Kaum ein anderer archäologischer Neufund aus Österreich hat in den letzten Jahrzehnten derartiges Aufsehen erregt. Über 150 fein gearbeitete Schmuckstücke und edle Gebrauchsgegenstände aus Silber und Gold werden durch eine spezielle Ausstellungsgestaltung gewürdigt. Die Präsentation zielt darauf ab, interessierten Besuchern einen außergewöhnlichen Einblick in die hier erstmalig zur Anwendung gekommene wissenschaftliche Erforschung dieses Schatzfundes zu geben. Der Hortfund wird zudem nach Themengebieten gezeigt, um den BesucherInnen sogleich auch einen Einblick in das spätmittelalterliche Leben im 14. Jahrhundert zu geben. Zur Ausstellung des Schatzfundes ist in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt eine umfangreiche Monografie erschienen